

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Herbst 2005

Eine Untersuchung der
Creditreform Wirtschafts-
und Konjunkturforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Einführung	1
2	Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2005	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation im Mittelstand	4
	2.4 Ertragslage	6
3	Erwartungen des Mittelstandes	7
	3.1 Umsatzerwartungen	7
	3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes	8
	3.3 Ertragserwartungen	10
	3.4 Investitionen	11
4	Liquiditäts- und Finanzsituation	12
	4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes	12
	4.2 Forderungsverluste	14
	4.3 Mittelstand und Insolvenzen	15
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld	17
	Kleine und große Mittelständler	17
6	Zusammenfassung	19
7	Basis der Untersuchung	22
	7.1 Begriffsbestimmung	22
	7.2 Untersuchungsbreite	22
	7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform	24
	7.4 Sitz des Unternehmens	24
	7.5 Betriebsgrößenordnung	25

■ 1 Einführung

In der Herbstanalyse des vergangenen Jahres war die Rede von der „Überschreitung des Höhepunktes“ der österreichischen Konjunktur. Tatsächlich hat der Warenexport als Konjunkturmotor Nummer eins in Österreich deutlich an Schwung verloren und die positiven Effekte der Steuerreform auf den privaten Konsum sind noch nicht voll eingetreten. Die starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes hat trotz des merklichen Beschäftigungswachstums einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge. Für das zweite Halbjahr erwarten die Konjunkturexperten eine Stärkung der Kaufkraft und damit deutliche Zuwächse beim Konsum durch einen merklichen Rückgang der Inflationsrate und die Auswirkungen der Steuerreform. Nach den vorläufigen Berechnungen des WiFO für das BIP im zweiten Quartal 2005 verlief die Konjunktur allerdings – wie auch in den beiden Quartalen zuvor – recht flach. Das BIP stieg gegenüber der Vorperiode real nur um 0,3 Prozent. Das WiFO geht deshalb davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum für Österreich im Jahr 2005 auf 1,8 Prozent abschwächen wird.

Der Mittelstand in Österreich gab sich in der vergangenen Herbstanalyse sehr optimistisch, was seine aktuelle wirtschaftliche Lage und die Zukunftsaussichten anging. Die vorliegende Analyse gibt Antwort auf die Frage, inwieweit sich die Hoffnungen der Unternehmen erfüllt haben und wie die weiteren Erwartungen sind.

■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2005

2.1 Geschäftslage

Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen die mehr als 1.700 befragten österreichischen Mittelständler deutlich schlechter als noch vor einem Jahr. Um 9,7 Prozentpunkte sank der Anteil an Unternehmen, der die Noten sehr gut oder gut vergibt, auf 46,1 Prozent der Befragten (Herbst 2004: 55,8 Prozent). Mit mangelhaft und ungenügend bewerten dagegen 11,9 Prozent ihre

Geschäftslage. Vergangenen Herbst waren es lediglich 6,4 Prozent.

In Deutschland zeigten die Beurteilungen zur Geschäftslage im Herbst 2005 Verbesserungen im Vergleich zum Vorjahr an – dennoch ist man dort noch weit von den Ergebnissen in Österreich entfernt: Noch nicht einmal jeder dritte Betrieb (30,6 Prozent; Vorjahr: 25,9 Prozent) vergibt aktuell die Noten sehr gut und gut, wenn nach der Geschäftslage gefragt wird.

Fast zehn Prozentpunkte schlechter als vor einem Jahr

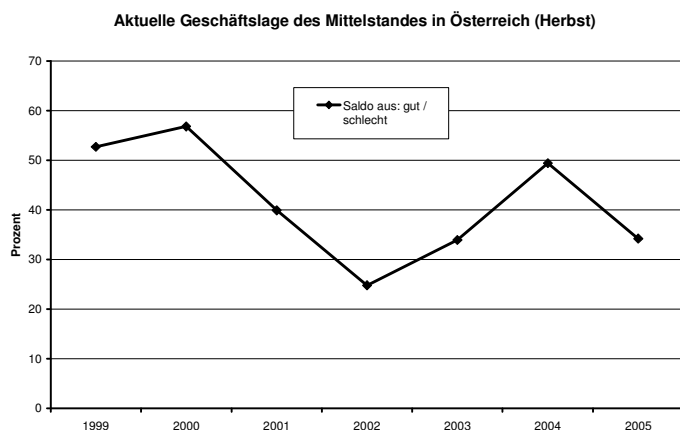
Tab. 1: Geschäftslage

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	42,5 (56,2)	44,6 (35,8)	9,9 (7,0)
Bau	49,5 (46,2)	41,4 (43,9)	9,1 (9,9)
Handel	41,6 (53,7)	40,1 (40,9)	17,7 (5,3)
Dienstleistungen	51,2 (63,3)	34,2 (33,0)	10,8 (3,7)
Gesamt	46,1 (55,8)	40,8 (37,4)	11,9 (6,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eingebrochen sind die guten Wertungen insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe: Vergaben im Herbst 2004 noch 56,2 Prozent der Befragten dieses Hauptwirtschaftsbereichs die Noten sehr gut und gut, sind es aktuell 13,7 Prozentpunkte weniger.

Gegen den Trend stemmt sich hingegen das Baugewerbe: Hier gaben 3,3 Prozent mehr Unternehmen ihrer momentanen Geschäftslage gute Noten (Herbst 2004: 46,2 Prozent; Herbst 2005: 49,5 Prozent). Dieses Ergebnis deckt sich mit den Forschungsergebnissen des WiFO: Danach beurteilte die Bauwirtschaft in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ihre Geschäftslage relativ günstig. Dies gelte vor allem für den Tiefbau, der hohe Auftragszuwächse verzeichnet. Im Wohnbau stagniere die Auftragslage.



Der Saldo aus guten und schlechten Beurteilungen zur Geschäftslage liegt – nach einem Hoch im letzten Jahr – aktuell wieder etwa auf dem Niveau von 2003 wie das Schaubild verdeutlicht. An die Bewertungen des Jahres 2000 reichen sie freilich nicht heran. Damals lag der Saldo nur knapp unter der 60 Prozentmarke.

2.2 Umsatzentwicklung

Während die Aussagen zur Geschäftslage auch immer ein Stimmungsbild des österreichischen Mittelstandes zeichnen, beruhen die Angaben zur Umsatzsituation auf konkreten Zahlen. Doch auch hier ist ein Absacken der guten Bewertungen zu beobachten: Um 10,5 Prozentpunkte sank der Anteil der Unternehmen, die im vergangenen halben Jahr ein Umsatzplus erwirtschaften konnten (2004: 47,0 Prozent; 2005: 36,5 Prozent). Entsprechend stieg die Zahl der Betriebe, die Umsatzrückgänge zu verkraften hatten, und zwar von 14,9 Prozent im letzten Herbst auf heuer 19,8 Prozent.

**Jedes fünfte Unternehmen
beklagt Umsatzeinbußen**

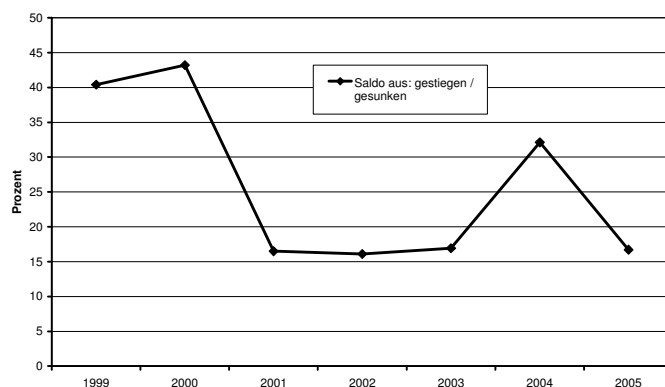
Tab. 2: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	36,7 (46,9)	43,8 (36,5)	18,6 (16,7)
Bau	32,8 (49,1)	49,8 (34,5)	17,4 (16,4)
Handel	37,7 (47,6)	40,1 (40,4)	22,2 (11,2)
Dienstleistungen	37,7 (45,2)	37,5 (41,1)	21,0 (13,7)
Gesamt	36,5 (47,0)	42,6 (37,9)	19,8 (14,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Umsatzrückgänge ziehen sich quer durch alle Branchen – auch der Bau verzeichnet eine starke Abnahme der Unternehmen mit gestiegenen Umsätzen (von 49,1 Prozent im letzten Herbst auf aktuell 32,8 Prozent). Den größten Anteil an Betrieben, die rückläufige Umsätze zu verkraften hatten, stellt jedoch der Handel: 22,2 Prozent der Betriebe aus dieser Gruppe mussten im letzten halben Jahr Umsatzeinbußen hinnehmen – ein Anstieg um 11,0 Prozentpunkte.

Umsatzentwicklung des Mittelstandes in Österreich (Herbst)



Saldo der Umsatzentwicklung auf dem Niveau von 2002

Der Saldo der Umsatzentwicklung der vergangenen sechs Jahre zeigt, dass an die sehr guten Bewertungen aus den Jahren 1999/2000 lange nicht herangereicht werden kann. Nach einem „Ausbrecher“ im Jahre 2004 liegt der Saldo aktuell wieder in etwa auf dem Niveau der Jahre 2001 bis 2003.

2.3 Personalsituation im Mittelstand

Ende September 2005 lag der Bestand an vorgemerkten arbeitslosen Personen in Österreich mit 220.464 um 5,7 Prozent über dem vergleichbaren Wert des Vorjahres, gab das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit bekannt. Als Ursachen für diese Entwicklung wurden die verhaltene Konjunktur und der Beschäftigungsrückgang in der Sachgütererzeugung genannt (11,4 Prozent des Anstiegs der Arbeitslosigkeit entfallen auf die Sachgütererzeugung).

Mit einer Arbeitslosenquote von 5,1 Prozent nach Eurostat-Berechnung liegt Österreich aber weiterhin deutlich unter dem Schnitt der Europäischen Union.

Tab. 3: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	21,0 (33,3)	58,8 (47,7)	19,2 (19,0)
Bau	28,2 (35,7)	61,7 (39,8)	10,1 (24,6)
Handel	13,1 (22,5)	61,6 (57,2)	25,4 (20,3)
Dienstleistungen	24,8 (36,3)	54,7 (47,4)	16,7 (16,3)
Gesamt	21,2 (31,6)	59,1 (49,0)	18,6 (19,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Angaben der mittelständischen Betriebe zur Personalsituation gehen auseinander. Auf der einen Seite hat der Anteil der Betriebe abgenommen, der seinen Personalbestand im letzten halben Jahr aufgestockt hat, und zwar von 31,6 Prozent im letzten Herbst auf aktuell 21,2 Prozent. Abgenommen hat aber auch die Zahl der Betriebe, die sich von Mitarbeitern getrennt haben, und zwar von 19,4 auf 18,6 Prozent. Insbesondere der Handel sieht sich nicht in der Lage, seinen Personalbestand aufzustocken: Lediglich 13,1 Prozent (Vorjahr: 22,5 Prozent) der befragten Unternehmer dieses Hauptwirtschaftsbereiches konnten neue Mitarbeiter einstellen. Und jeder vierte Betrieb (25,4 Prozent) musste Personal entlassen (Vorjahr: 20,3 Prozent).

Keine Arbeitsmarkimpulse vom Mittelstand



Auch wenn sich weniger Betriebe als noch im vergangenen Jahr von Mitarbeitern trennen mussten, sank der Saldo aus Personalerweiterungen und -verkleinerungen deutlich. Anders als in Deutschland lag er aber in den vergangenen sechs Jahren stets im positiven Bereich.

2.4 Ertragslage

**Ertragsentwicklung:
Jedes fünfte Unternehmen
kann Gewinne steigern**

Die Rückgänge bei der Ertragslage sind nicht ganz so deutlich wie bei der Geschäfts- und Umsatzsituation, dennoch konnte im vergangenen Jahr nur jedes fünfte österreichische Unternehmen steigende Erträge erwirtschaften (20,6 Prozent; Vorjahr: 28,4 Prozent). Jeder dritte Betrieb dagegen musste sinkende Gewinne hinnehmen (33,3 Prozent). Im Herbst 2004 war es noch jedes vierte Unternehmen (25,2 Prozent).

Tab. 4 : Ertragslage

■	steigend	gleich geblieben	sinkend
Verarb. Gewerbe	21,6 (28,5)	43,3 (45,3)	32,9 (25,8)
Bau	18,5 (27,5)	48,1 (39,8)	33,4 (31,0)
Handel	15,3 (27,0)	49,8 (47,1)	35,0 (25,1)
Dienstleistungen	26,1 (30,7)	37,2 (49,6)	32,1 (19,6)
Gesamt	20,6 (28,4)	44,3 (45,8)	33,3 (25,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Insbesondere der Einzelhandel beklagt sinkende Gewinne: Lediglich 12,3 Prozent (Herbst 2004: 25,7 Prozent) der Einzelhändler konnten in diesem Herbst steigende Erträge verbuchen, aber 44,9 Prozent (Herbst 2004: 22,0 Prozent) mussten Einbußen verkraften. Diese Zahlen erstaunen angesichts der durch die Steuerreform deutlichen Zuwächse der Nettoeinkommen in Österreich. Nach Angaben des WiFO dämpft die Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt die Konsumneigung. Zum selben Schluss kommt auch Willi Cernko, Vorstand der Bank Austria Creditanstalt (BA-CA). Die BA-CA veröffentlichte Ende Oktober ihr neuestes „Geldanlagebarometer“, demzufolge die Österreicher heuer mehr sparen als üblich, nämlich durchschnittlich 203 Euro im Monat – 24 Euro mehr als im vergangenen Jahr. Das entspricht einer „Veranlagungsquote“ von 13,2 Prozent im Jahr 2005.

■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

3.1 Umsatzerwartungen

Auch die Zukunftsaussichten des österreichischen Mittelstandes sind von Ernüchterung geprägt: Hofften im letzten Jahr noch 38,0 Prozent der Befragten auf steigende Umsätze innerhalb der nächsten sechs Monate, sind es aktuell nur noch 25,7 Prozent. Dagegen befürchten 17,4 Prozent Umsatzeinbußen – 3,0 Prozentpunkte mehr als im Vergleichszeitraum.

Ernüchterung prägt Zukunftsaussichten

Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr

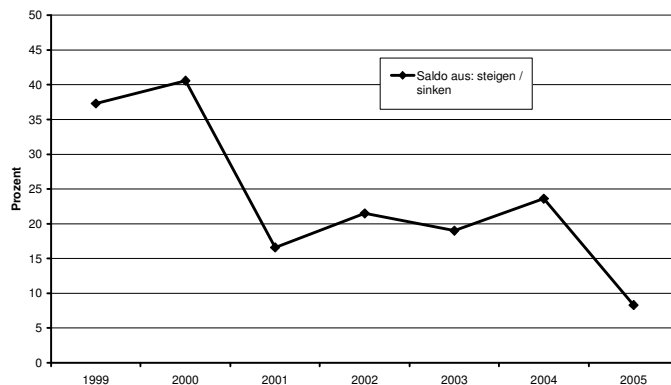
■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	23,2 (36,7)	56,4 (48,4)	20,0 (14,5)
Bau	13,6 (25,1)	66,2 (56,7)	20,2 (18,1)
Handel	31,3 (40,1)	53,7 (44,1)	15,0 (15,0)
Dienstleistungen	33,4 (47,0)	50,1 (41,9)	13,5 (11,1)
Gesamt	25,7 (38,0)	56,0 (47,2)	17,4 (14,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Von allen Branchen geben sich die Dienstleistungsbetriebe nach wie vor am optimistischsten: Ein Drittel der Befragten erwartet steigende Umsätze und nur 13,5 Prozent befürchten sinkende. Dennoch – vor einem Jahr wurden andere Maßstäbe angelegt: Damals rechneten 47,0 Prozent der Dienstleister mit steigenden Umsätzen und lediglich 11,1 Prozent mit Umsatzeinbußen. Grund für die bangen Zukunftsperspektiven könnte die bevorstehende Wintersaison sein. „Der Standard“ titelte in seiner Ausgabe vom 3. Oktober dieses Jahres: „Hoteliers fürchten um Gäste aus Deutschland“. Eine von Reuters durchgeführte Umfrage hatte ergeben, dass mehrere große Veranstalter für die Winter-Reisesaison bei den Buchungen unter dem Vorjahresniveau liegen. In der vergangenen Wintersaison entfielen 26,6 Millionen Nächtigungen in Österreich auf Gäste aus Deutschland – was 45 Prozent der gesamten Gästenächtigungen entspricht.

**Saldo der Umsatz-
erwartungen verliert
15 Prozentpunkte**

Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Die Zeiten, in denen der Saldo aus Umsatzsteigerungen und -rückgängen an der 40-Prozent-Marke kratzte, scheinen endgültig vorbei zu sein. In diesem Jahr geht es steil bergab: Der Saldo rutschte binnen Jahresfrist von 23,6 Prozent auf magere 8,3 Prozent ab.

In Deutschland lag der Saldo der Umsatzerwartungen in den vergangenen drei Jahren stets im negativen Bereich – im Herbst 2005 kletterte er erstmals wieder auf 0,2 Prozent.

3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes

Das am 8. August 2005 von der Regierungsspitze angekündigte Paket zur Belebung von Beschäftigung und Wachstum umfasst einen Gesamtbetrag in Höhe von 1,2 Milliarden Euro. Im Mittelpunkt steht dabei die Aufstockung der Fördertöpfe für kleine und mittlere Unternehmen. Nach Einschätzung der Regierung könnten die zusätzlichen Hilfen und Kredite bis zu drei Milliarden Euro an Investitionen auslösen und 20.000 Arbeitsplätze schaffen.

Bislang ist davon aber noch wenig zu spüren: Lediglich 12,4 Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen planen innerhalb des nächsten Halbjahres, ihren Personalbestand aufzustocken – das sind 5,2 Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr. Dagegen will sich jedes fünfte Unternehmen von Mitarbeitern trennen (19,9 Prozent). Im vergangenen Herbst waren es lediglich 18,1 Prozent, die einen Stellenabbau planten.

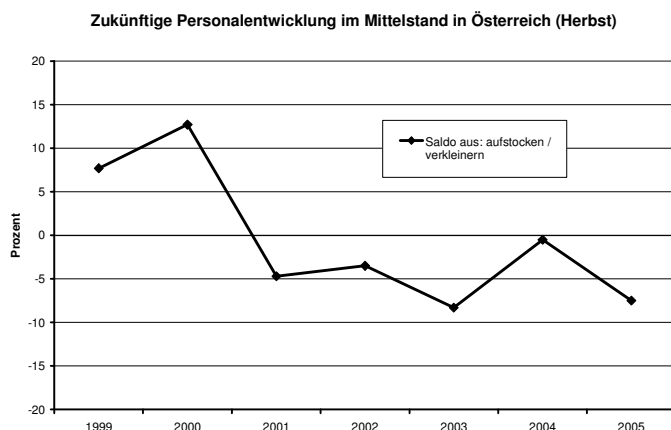
Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	10,8 (18,6)	69,5 (61,0)	19,7 (20,0)
Bau	3,8 (5,8)	61,3 (65,5)	33,8 (28,7)
Handel	14,0 (13,1)	70,4 (75,7)	15,0 (10,2)
Dienstleistungen	20,2 (28,1)	60,4 (55,2)	15,1 (16,7)
Gesamt	12,4 (17,6)	66,4 (63,8)	19,9 (18,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am wenigsten sehen sich die Betriebe aus dem Baugewerbe imstande, ihren Personalbestand zu erhalten, geschweige denn aufzustocken: Ein Drittel der Unternehmen dieses Hauptwirtschaftsbereiches (33,8 Prozent) hat vor, sich von Mitarbeitern zu trennen (Vorjahr: 28,7 Prozent) und nur 3,8 Prozent möchten sich personell verstärken. Vor einem Jahr waren es noch zwei Prozentpunkte mehr.

Bau kann nicht einstellen



Das fünfte Jahr in Folge liegt der Saldo aus Personalaufstockungen und Personalverkleinerungen im negativen Bereich. Im Herbst 2004 mit minus 0,5 Prozent zwar nur ganz knapp – im Herbst 2005 mit minus 7,5 Prozent doch schon recht deutlich.

In Deutschland entwickelt sich der Saldo der Personalentwicklung seit dem Tiefpunkt im Jahr 2002 kontinuierlich nach oben. Damals lag er bei unter minus 15 Prozent. Im Herbst 2005 bei immerhin minus 5,8 Prozent.

3.3 Ertragserwartungen

Deutlich negativer noch als die Beurteilungen der aktuellen Ertragslage haben sich die voraussichtlich zu erwirtschaftenden Gewinne entwickelt. Rechneten im vergangenen Herbst noch 35,7 Prozent der befragten Mittelständler in Österreich mit steigenden Erträgen, sind es heuer nur noch 25,3 Prozent. Um acht Prozentpunkte stieg dagegen der Anteil an Unternehmen, die mit rückläufigen Erträgen rechnen, auf 28,5 Prozent. Die Mehrheit immerhin (44,5 Prozent; Vorjahr: 43,4 Prozent) kalkuliert gleich bleibende Erträge.

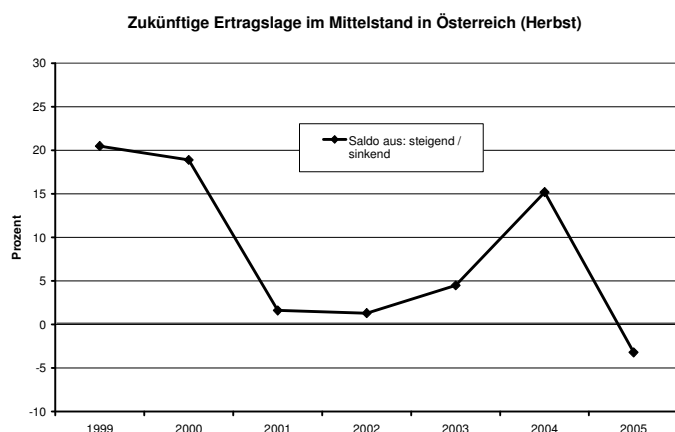
Tab. 7: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleich-bleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	25,0 (35,3)	46,5 (43,4)	26,7 (21,4)
Bau	17,1 (29,8)	50,5 (39,8)	31,4 (28,1)
Handel	24,6 (33,7)	45,1 (47,3)	30,3 (18,2)
Dienstleistungen	33,2 (43,3)	35,6 (40,4)	27,8 (16,3)
Gesamt	25,3 (35,7)	44,5 (43,4)	28,5 (20,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ertragserwartungen brechen ein

Am optimistischsten geben sich die Dienstleister. Wenngleich auch hier ein Rückgang der Unternehmen mit steigenden Ertragserwartungen um mehr als zehn Prozentpunkte zu verzeichnen ist (Herbst 2004: 43,3 Prozent; Herbst 2005: 33,2 Prozent), bleibt doch der Saldo im positiven Bereich (2004: 27,0 Prozent; 2005: 5,4 Prozent). In den anderen Hauptwirtschaftsbereichen überwiegt dagegen der Anteil an Betrieben, die rückläufige Gewinne befürchten. Am unteren Ende der Skala befinden sich die Baubetriebe: Lediglich 17,1 Prozent (Vorjahr: 29,8 Prozent) wollen ihre Ertragssituation ausbauen, aber 31,4 Prozent rechnen mit weniger Gewinn (2004: 28,1 Prozent).



Zum ersten Mal innerhalb der letzten sechs Jahre befürchten mehr Unternehmen Ertragsrückgänge als -zuwächse. Gab man sich im letzten Herbst noch sehr optimistisch ob der zukünftigen Ertragsentwicklung (der Saldo lag damals bei 15,2 Prozent), ist dem nun Ernüchterung gewichen: Der Saldo rutscht auf minus 3,2 Prozent.

3.4 Investitionen

Die vorläufige volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des WiFO weist im ersten Halbjahr 2005 einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Investitionen aus. Dort rechnet man angesichts der gedämpften Nachfrage, instabiler Erwartungen und des Auslaufens der Investitionszuwachsprämie nicht mit einer Erholung der Investitionen.

Die Einfuhr von Investitionsgütern lag im ersten Halbjahr kumuliert um 9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Tab. 8: Investitionsbereitschaft

■	ja	nein
Verarb. Gewerbe	55,9 (69,6)	44,1 (30,4)
Bau	37,3 (48,0)	62,7 (52,0)
Handel	46,1 (49,2)	53,9 (50,8)
Dienstleistungen	53,4 (65,9)	43,7 (34,1)
Gesamt	49,9 (62,1)	49,4 (37,9)

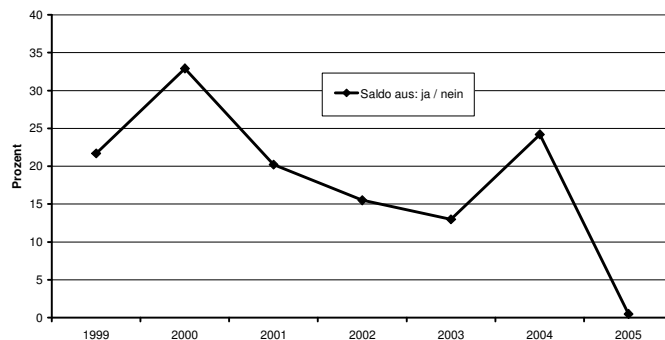
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

**Investitionsbereitschaft so
schlecht, wie seit sechs
Jahren nicht**

Auch der Mittelstand in Österreich gibt sich zurückhaltender als noch vor einem Jahr, was seine Investitionsneigung angeht. Wollten im letzten Herbst noch 62,1 Prozent der befragten Unternehmen in den kommenden sechs Monaten Investitionen tätigen, sind es aktuell nur noch 49,9 Prozent.

Wenn investiert wird, dann in den Ersatz alter Maschinen und Teile, haben sie doch direkte Auswirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens: In diesem Herbst wollen 59,0 Prozent in den Ersatz investieren (Vorjahr: 62,8). Erweiterungsinvestitionen planen hingegen 45,9 Prozent (Vorjahr: 46,7 Prozent) und rationalisieren wollen 29,9 Prozent (Vorjahr: 38,9 Prozent).

Investitionsbereitschaft im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Der Sechs-Jahres-Chart macht es deutlich: So wenig investitionsfreudig wie heuer waren die österreichischen Mittelständler noch nicht. Der Saldo liegt mit 0,5 Prozentpunkten nur noch ganz knapp im positiven Bereich. Zum Vergleich: Im Jahre 2000 lag er noch bei stolzen 32,9 Prozent.

■ **4 Liquiditäts- und Finanzsituation**
4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes

Das Zahlungsverhalten der Kunden der österreichischen Unternehmen polarisiert sich: Auf der einen Seite stieg der Anteil an Betrieben, die fristgerecht innerhalb eines Monats ihre Rechnung begleichen, und zwar von 53,3 Prozent im letzten Herbst auf heuer

54,4 Prozent. Andererseits legt aber auch der Anteil an Unternehmen zu, die mehr als drei Monate verstreichen lassen, ehe sie aktiv werden und ihre Schulden begleichen, und zwar von 3,5 Prozent im Herbst 2004 auf 4,4 Prozent im Herbst 2005.

Tab. 9: Zahlungsziele der Kunden des Mittelstandes

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	48,3 (50,3)	33,7 (31,4)	10,0 (9,7)	5,2 (4,1)
Bau	54,7 (48,9)	23,0 (34,7)	14,4 (9,3)	7,4 (5,9)
Handel	56,4 (57,0)	26,9 (27,4)	8,9 (10,6)	2,9 (2,3)
Dienstleist.	62,7 (60,8)	20,5 (29,1)	9,2 (9,9)	2,0 (1,9)
Gesamt	54,4 (53,3)	27,4 (30,5)	10,4 (9,2)	4,4 (3,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () Vorjahresangaben

Am schnellsten erhalten die Dienstleistungsbetriebe ihr Geld. Zu diesem Hauptwirtschaftsbereich gehören – genau wie beim Einzelhandel – viele Bargeschäfte des täglichen Lebens, in denen direkt nach Erhalt der Ware bzw. Dienstleistung gezahlt wird. 62,7 Prozent der Kunden von Dienstleistungsunternehmen bezahlen pünktlich ihre Rechnung – 1,9 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Und nur 2,0 Prozent (Vorjahr: 1,9 Prozent) lassen mehr als 90 Tage verstreichen, ehe sie aktiv werden.

Private Kunden zahlen schneller ...

Im Verarbeitenden Gewerbe zahlen weniger Kunden pünktlich: 48,3 Prozent (Vorjahr: 50,3 Prozent) begleichen ihre Rechnung innerhalb eines Monats und 5,2 Prozent benötigen mehr als drei Monate (Vorjahr: 4,1 Prozent).

Tab. 10: Zahlungsziele privater Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	59,6 (54,9)	28,4 (29,8)	6,6 (6,9)	0,9 (1,3)
Bau	81,9 (67,3)	12,2 (26,9)	4,9 (3,5)	0,0 (0,0)
Handel	63,3 (63,4)	20,2 (26,7)	7,1 (3,7)	0,7 (1,6)
Dienstleist.	65,8 (67,8)	18,1 (24,4)	6,2 (2,6)	0,8 (1,5)
Gesamt	65,5 (60,3)	21,5 (27,9)	6,3 (5,1)	0,7 (1,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Unterteilt man das Zahlungsverhalten nach privaten und öffentlichen Kunden, wird offensichtlich, dass private Auftraggeber schneller als noch vor einem Jahr zahlen, die öffentlichen Kunden allerdings langsamer.

... öffentliche deutlich langsamer als vor einem Jahr

Knapp zwei Drittel der privaten Schuldner (65,5 Prozent; Herbst 2004: 60,3 Prozent) begleichen ihre Rechnung fristgerecht, aber nur ein gutes Drittel (38,4 Prozent; Vorjahr: 42,1 Prozent) der öffentlichen. Am anderen Ende der Skala dasselbe Bild: Nur 0,7 Prozent der privaten Kunden (Vorjahr: 1,3 Prozent) zahlen erst nach mehr als 90 Tagen, aber fast jeder zehnte öffentliche Auftraggeber (9,6 Prozent; Vorjahr: 7,2 Prozent) lässt sich so viel Zeit.

Tab. 11: Zahlungsziele öffentlicher Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	31,0 (41,8)	42,0 (34,3)	15,3 (14,7)	11,7 (9,1)
Bau	24,3 (28,3)	35,2 (43,4)	25,0 (15,8)	15,6 (12,5)
Handel	46,7 (47,1)	36,2 (28,5)	11,3 (21,1)	5,8 (3,3)
Dienstleist.	57,6 (48,3)	24,5 (37,3)	14,0 (11,8)	3,9 (2,6)
Gesamt	38,4 (42,1)	35,8 (34,8)	16,1 (15,9)	9,6 (7,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am deutlichsten gehen die Bewertungen der Bauunternehmen auseinander: Von den privaten Auftraggebern zahlen 81,9 Prozent pünktlich, bei den Städten und Gemeinden sind es lediglich 24,3 Prozent. Und kein einziger befragter Baubetrieb musste mehr als 90 Tage auf die Rechnungsbegleichung von Privatkunden warten. Bei den öffentlichen Kunden ließen sich dagegen 15,6 Prozent so viel Zeit.

4.2 Forderungsverluste

Zahlungsverzögerungen und Forderungsausfälle belasten die Liquidität eines Unternehmens und sind eine der Hauptursachen für Insolvenzen. Insofern ist es bedenklich, dass die Zahl der hohen Forderungsausfälle von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz angestiegen ist. Hatten im vergangenen Herbst noch 7,3 Prozent der Befragten Forderungsver-

luste in dieser Höhe zu beklagen, sind es aktuell 11,3 Prozent. 14,0 Prozent der Unternehmen gaben an, im vergangenen Halbjahr keine Forderungsausfälle erlitten zu haben. Im Herbst 2004 lag die Zahl noch bei 10,1 Prozent.

Tab. 12: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	41,2 (40,3)	22,9 (30,0)	10,7 (11,8)	8,7 (6,2)
Bau	23,7 (34,5)	28,9 (22,8)	20,9 (15,8)	21,6 (14,6)
Handel	34,7 (46,8)	32,3 (28,1)	12,1 (12,0)	11,3 (8,3)
Dienstleist.	34,2 (47,4)	23,5 (21,5)	13,5 (15,2)	7,8 (4,8)
Gesamt	35,2 (42,4)	26,2 (27,4)	13,3 (12,8)	11,3 (7,3)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.
() = Vorjahresangaben

Wie auch schon im letzten Jahr, hat die Baubranche am meisten unter hohen Forderungsausfällen zu leiden: 21,6 Prozent der Befragten dieses Wirtschaftsbereiches mussten Verluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz verkraften, im letzten Herbst waren es fünf Prozentpunkte weniger.

Mehr als jedes fünfte Unternehmen im Bau hat hohe Forderungsverluste zu verkraften

In Deutschland haben mehr Betriebe als in Österreich hohe Forderungsverluste hinzunehmen: 18,5 Prozent der Befragten gaben an, Verluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz erlitten zu haben (Vorjahr: 17,0 Prozent).

4.3 Mittelstand und Insolvenzen

Die Zahl der Insolvenzen für die ersten drei Quartale des Jahres 2005 ist mittlerweile publiziert und lässt nichts Gutes ahnen: 5.275 Unternehmen mussten in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres den Gang zum Insolvenzgericht antreten, 777 oder 17,3 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum. Hinzu kommt, dass die Stellung eines Konkursantrages in so gut wie jedem Fall das Aus des Unternehmens bedeutet. Lediglich in 58 Fällen wurde ein Ausgleich durchgeführt – das entspricht einem Rückgang in Höhe von 35,6 Prozent im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Jahres 2004.

Insolvenzen und kein Ende

Die Zahl der Privatinsolvenzen ist in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres ebenfalls angestiegen: 4.770 Personen meldeten ihren wirtschaftlichen Bankrott – 12,7 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum. Davon wurden 3.831 Schuldenregulierungsverfahren eröffnet (was einem Anstieg in Höhe von 8 Prozentpunkten entspricht). In 939 Fällen wurde die Insolvenz mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse abgewiesen.

Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals

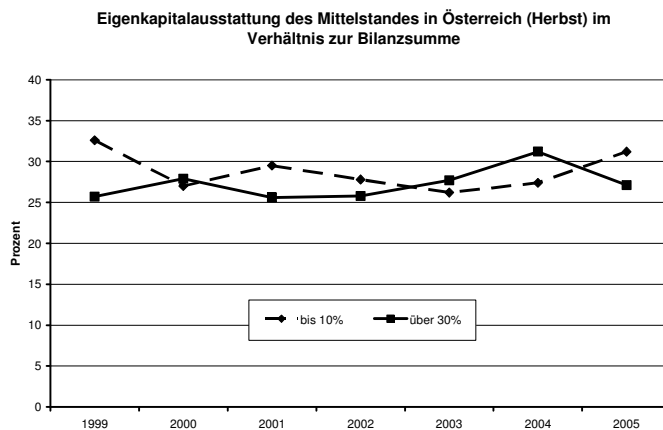
■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	27,3 (25,8)	21,3 (20,3)	18,4 (21,7)	33,0 (32,2)
Bau	39,2 (26,8)	23,9 (33,9)	19,8 (11,9)	17,2 (27,4)
Handel	33,4 (29,4)	18,6 (15,9)	21,4 (23,6)	26,5 (31,0)
Dienstleist.	29,3 (30,0)	21,3 (23,1)	24,4 (16,2)	25,0 (30,8)
Gesamt	31,2 (27,4)	21,1 (21,2)	20,7 (20,2)	27,1 (31,2)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.
() = Vorjahresangaben

Wenig Eigenkapital wirkt krisenverschärfend – das belegen einerseits die Rückgänge bei der Eigenkapitalausstattung der österreichischen Mittelständler und andererseits der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen. Ohne ausreichendes Eigenkapital kommen Unternehmen in konjunkturell schwierigen Zeiten schwer an Fremdkapital und sind so auch stärker insolvenzgefährdet.

Die Zahl der ausreichend – das heißt mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme – mit Eigenkapital versorgten Unternehmen fiel binnen Jahresfrist um 4,1 Prozentpunkte auf 27,1 Prozent. Dagegen stehen 31,2 Prozent der Betriebe, die mit weniger als 10 Prozent haftendem Eigenkapital unterkapitalisiert sind. Im Herbst 2004 waren es noch 27,4 Prozent der Befragten. Insbesondere in der Baubranche hat sich die Situation verschärft: Konnten sich im Herbst 2004 noch 27,4 Prozent der Bauunternehmen auf eine solide Eigenkapitaldecke stützen, sind es aktuell nur noch 17,2 Prozent, was einem Rückgang von 10,2 Prozentpunkten entspricht. Lediglich die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes konnten den Teil der Betriebe erhöhen, die ausreichend kapitalisiert sind: 33,0 Pro-

zent der Befragten dieser Branche verfügen über Eigenkapital von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme, 0,8 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr.



■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld Kleine und große Mittelständler

Mit dem Begriff Mittelstand wird oft eine homogene Gruppe von Unternehmen verbunden, die unter etwa gleichen Voraussetzungen am Markt agieren. Dabei sind die Marktbedingungen für kleine mittelständische Unternehmen mit nur wenigen Beschäftigten ganz andere als die für einen international aufgestellten mittelständischen Betrieb, der sich mit bis zu 500 Beschäftigten am oberen Ende der Definition „Mittelstand“ bewegt.

Mittelstand ist nicht gleich Mittelstand

Die Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung unterscheidet im Folgenden zwischen kleinen und großen Mittelständlern. Trennungsmerkmal ist dabei die Beschäftigtengrößenklasse: Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten fallen unter den Begriff „kleine Unternehmen“.

Tab. 14: Geschäftslage kleine/große Unternehmen

	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
kleine Mittelständler	34,4	37,6	27,9
große Mittelständler	47,6	41,4	10,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Kluft am größten

Große Mittelständler beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage deutlich positiver als die kleinen. 47,6 Prozent der großen Betriebe halten sie aktuell für sehr gut oder gut, bei den kleinen sind es lediglich 34,4 Prozent.

Am deutlichsten sind die Unterschiede im Verarbeitenden Gewerbe: 14,3 Prozent der Kleinbetriebe dieser Branche vergeben gute Noten, werden sie nach der Geschäftslage gefragt, bei den Großbetrieben sind es 47,5 Prozent.

Entsprechend der Wahrnehmung der eigenen konjunkturellen Situation wird auch in der Personalpolitik unterschieden: Von den kleinen mittelständischen Betrieben, die befragt wurden, haben lediglich 5,8 Prozent im vergangenen halben Jahr ihren Personalbestand aufgestockt. Von Mitarbeitern getrennt haben sich dagegen 38,3 Prozent der Befragten. 22,8 Prozent der Großbetriebe hingegen konnten neue Mitarbeiter einstellen, die Personaldecke verkleinert haben nur 16,8 Prozent der Befragten.

Es gilt allerdings zu bedenken, dass die Freisetzungen, die große mittelständische Betriebe vornehmen, in der Regel weit mehr Mitarbeiter betreffen, als wenn sich ein Unternehmen mit etwa fünf Beschäftigten von Angestellten trennt. Die absoluten Zahlen, die durch Freisetzungen (oder Neueinstellungen) in den einzelnen Größenklassen vorgenommen werden, sind leider nicht zu ermitteln.

Tab. 15: Investitionsbereitschaft kleine/große Unternehmen

■	ja	nein
kleine Mittelständler	32,5	65,6
große Mittelständler	52,0	48,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Beim Investitionsverhalten offenbaren sich deutliche Unterschiede, unterteilt man die befragten Unternehmen nach ihrer Größe: Nur ein knappes Drittel der kleinen Unternehmen möchte im Verlauf des nächsten halben Jahres Investitionen tätigen (32,5 Prozent). Bei

den großen ist es mehr als die Hälfte (52,0 Prozent). Gleich ist jedoch die bevorzugte Investitionsart: Sowohl Groß- als auch Kleinbetriebe möchten vornehmlich Ersatzinvestitionen tätigen (Kleinbetriebe: 56,0 Prozent; Großbetriebe: 59,2 Prozent). Erweiterungsinvestitionen streben 36,0 Prozent der kleinen und 46,5 Prozent der großen Mittelständler an. Und zu Rationalisierungsinvestitionen sehen sich 22,0 Prozent der Kleinbetriebe und 30,4 Prozent der Großunternehmen imstande.

Große Unternehmen sind grundsätzlich optimistisch

Tab. 16: Zukünftige Ertragslage kleine/große Unternehmen

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
kleine Mittelständler	16,2	46,1	35,7
große Mittelständler	26,4	44,4	28,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Auch auf die Zukunftsperspektiven hat die Größe eines Unternehmens Einfluss: Betriebe mit bis zu zehn Beschäftigten geben deutlich schlechtere Voten ab, was ihre künftige Ertragslage betrifft: Nur 16,2 Prozent hoffen darauf, die Ertragssituation im kommenden halben Jahr verbessern zu können. Bei den größeren Betrieben setzen immerhin 26,4 Prozent auf steigende Erträge. Einbußen befürchten hingegen 28,0 Prozent der großen Mittelständler und 35,7 Prozent der Kleinbetriebe.

■ 6 Zusammenfassung

Die Geschäftslage der österreichischen Mittelständler hat sich im Verlauf des letzten Jahres deutlich verschlechtert. Um 9,7 Prozentpunkte sank der Anteil an Unternehmen, die ihre aktuelle Lage mit sehr gut oder gut einstufen auf 46,1 Prozent der Befragten. 11,9 Prozent beurteilen ihre momentane Geschäftslage mit mangelhaft und ungenügend, ein Anstieg um 5,5 Prozentpunkte. Auch bei den Umsätzen ist ein Absacken der guten Bewertungen zu beobachten. Gaben im vergangenen Herbst noch 47,0 Prozent an, gestiegene Umsätze erwirtschaftet zu haben, sind es aktuell nur noch 36,5 Prozent. Von gesunkenen Umsätzen berich-

ten aktuell 19,8 Prozent der Unternehmen – 4,9 Prozentpunkte mehr als im Herbst 2004.

Beim Personalbestand ist eine Polarisierung der Angaben zu beobachten: Auf der einen Seite sank der Anteil an Betrieben, die ihren Mitarbeiterstamm aufgestockt haben, um 10,4 Prozentpunkte auf 21,2 Prozent. Auf der anderen Seite nahm aber auch die Zahl der Betriebe (leicht) ab, die sich von Mitarbeitern trennen mussten, und zwar um 0,8 Prozentpunkte auf 18,6 Prozent. Der Saldo der Personalentwicklung sank deutlich von 12,2 Prozent im vergangenen Herbst auf 2,6 Prozent ab.

Nur noch jedes fünfte Unternehmen in Österreich (20,6 Prozent) war innerhalb der letzten sechs Monate in der Lage, Ertragssteigerungen zu erwirtschaften. Vor einem Jahr waren es noch 28,4 Prozent. Rückläufige Gewinne musste dagegen jedes dritte Unternehmen (33,3 Prozent) verkraften (Vorjahr: 25,2 Prozent).

Auch die Erwartungen des Mittelstandes in Österreich haben sich deutlich eingetrübt. Nur noch 25,7 Prozent der Befragten hoffen auf Umsatzsteigerungen im nächsten Halbjahr – 12,3 Prozentpunkte weniger als im Herbst 2004. Sinkende Umsätze befürchten dagegen 17,4 Prozent. Im vergangenen Herbst waren es lediglich 14,4 Prozent der Unternehmen. Der Saldo der Umsatzentwicklung rutschte von 23,6 Prozent im Herbst 2004 auf aktuell 8,3 Prozent ab.

Auch der Arbeitsmarkt dürfte wenig Belebung zeigen: Nur noch 12,4 Prozent der mittelständischen Unternehmen in Österreich wollen ihren Personalbestand künftig aufstocken (Vorjahr: 17,6 Prozent). Dagegen plant fast jedes fünfte Unternehmen (19,9 Prozent), sich von Mitarbeitern zu trennen – ein Anstieg um 1,8 Prozentpunkte im Jahresverlauf.

Deutlich schlechter als im vergangenen Herbst urteilen Österreichs Unternehmer, werden sie nach der künftigen Ertragsentwicklung ihrer Betriebe gefragt. Nur noch 25,3 Prozent rechnen mit steigenden Gewinnen – ein Rückgang um 10,4 Prozentpunkte. 28,5 Prozent

rechnen dagegen mit sinkenden Erträgen (Vorjahr: 20,5 Prozent). Der Saldo der Ertragserwartungen rutscht zum ersten Mal seit sechs Jahren in den negativen Bereich: Lag er im vergangenen Jahr noch bei 15,2 Prozent – ist er aktuell bei minus 3,2 Prozent angekommen.

Investitionen planen aktuell 49,9 Prozent der Unternehmen in Österreich, das entspricht einem Rückgang um 12,2 Prozentpunkte im Jahresverlauf. So wenig investitionsfreudig wie im Herbst 2005 waren Österreichs Mittelständler in den letzten sechs Jahren nicht. Wenn investiert wird, dann in den Ersatz alter Maschinen und Teile (59,0 Prozent; Vorjahr: 62,8 Prozent). Erweiterungsinvestitionen planen nur 45,9 Prozent (Vorjahr: 46,7 Prozent).

Das Zahlungsverhalten der öffentlichen Kunden des österreichischen Mittelstandes hat sich deutlich verschlechtert, das der privaten Kunden zeigt hingegen Verbesserungen an. 65,5 Prozent der privaten Kunden zahlen innerhalb von 30 Tagen ihre Rechnung, bei den öffentlichen sind es lediglich 38,4 Prozent (Vorjahr: 42,1 Prozent). Mehr als drei Monate verstreichen lassen hingegen 9,6 Prozent der öffentlichen Auftraggeber (Vorjahr: 7,2 Prozent), aber nur 0,7 Prozent der privaten (Vorjahr: 1,3 Prozent).

Die Zahl der hohen Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz nahm im Jahresverlauf um 4 Prozentpunkte auf 11,3 Prozent zu. Am meisten unter hohen Forderungsausfällen zu leiden hat die Baubranche: 21,6 Prozent der Befragten dieses Wirtschaftsbereiches mussten hohe Forderungsausfälle verkraften – vor einem Jahr waren es noch 14,6 Prozent.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen für die ersten neun Monate des laufenden Jahres beläuft sich auf 5.275 Fälle und liegt damit 17,3 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Zahl der Privatpersoneninsolvenzen stieg ebenfalls an und zwar um 12,7 Prozent auf 4.770 Betroffene. Parallel zum Anstieg der Insolvenzen entwickelte sich die Eigenkapitalstruktur der mittelständli-

schen Betriebe in Österreich nach unten: Aktuell verfügen nur noch 27,1 Prozent der Unternehmen über eine stabile Eigenkapitaldecke von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme. Vor einem Jahr waren es noch 31,2 Prozent.

Insbesondere kleine mittelständische Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage schlecht: 27,9 Prozent dieser Beschäftigtenengrößenklasse gaben ihrer momentanen Geschäftslage die Note mangelhaft oder ungenügend. Bei den größeren Mittelständlern waren es nur 10,3 Prozent. Auch auf die Einschätzung der künftigen Ertragslage hat auf die Unternehmensgröße Einfluss: 16,2 Prozent der kleinen, aber 26,4 Prozent der großen Mittelständler hoffen innerhalb des nächsten halben Jahres auf Ertragssteigerungen.

■ 7 Basis der Untersuchung

7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidend für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Identität von Geschäftsführer und Inhaber.

7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.720 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 21. Oktober 2005. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Tab. 17: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	656
	Bau	287
	Handel	406
	Dienstleistungen	371
	Gesamt	1.720

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung

- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform

Die 1.720 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

Tab. 18: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	12,4
	OEG	0,0
	OHG	1,0
	KEG	0,3
	KG	4,1
	GmbH & Co. KG	14,2
	GmbH	62,6
	AG	2,1
	Sonstige	2,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

7.4 Sitz des Unternehmens

Tab. 19: Sitz des Unternehmens

■	Wien	14,0
	Niederösterreich	20,4
	Burgenland	3,5
	Oberösterreich	16,8
	Steiermark	14,0
	Kärnten	4,5
	Salzburg	10,0
	Tirol	10,9
	Vorarlberg	5,9

Angaben in % der Befragten

7.5 Betriebsgrößenordnung

Tab. 20: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	1,4
	6 – 10	7,6
	11 – 20	33,0
	21 – 50	32,0
	51 – 100	14,2
	101 – 200	8,0
	201 – 500	2,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2005, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 07. November 2005